

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 46

Illustration: [s.n.]
Autor: Augustin [Buresch, Roman Armin]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DOBB'S
for men...
AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

**...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!**



Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **ova** -Produkt

schon nahte das Verhängnis in Gestalt eines gestrengen Herrn Kontrolleur. Er faßte erst mein Papierchen, dann mich scharf ins Auge, nahm der nächsten Passagierin ihr korrekt gestempeltes Billet ab und kam damit drohend auf mich zu. In einer Lautstärke, welche die Köpfe sämtlicher Mitreisenden um 45 bis 90 Grad herumschnellen ließ, machte er mir den Unterschied zwischen gestempeltem und ungestempeltem Billet klar. Ich, der Sündenbock, saß trotz der neuen Frisur klein und häßlich und mit purpurnen Ohren da und schielte schuldbeußt auf das rosarote und das zitronengelbe Papierchen nieder. Meinen schüchternen Einwand, das geknipste Billet sei doch auch bezahlt, ließ er nicht gelten. Geknipst sei nicht entwertet, klärte er mich auf und eröffnete mir außerdem, daß ich mit diesem einen Billet heute und morgen und in alle Ewigkeit hätte herumfahren können, wäre nicht die verkehrsbetriebliche Vorsehung dazwischen gekommen. Ich muß gestehen, daß ich in meiner Einfalt nie darauf gekommen wäre, die gute SVB so schmählich zu hintergehen. Der Mann sagte noch etwas von 10 Franken Buße, die er eigentlich ... aber da waren wir an meiner Haltestelle angelangt.

Fremder, kommst du nach Bern ... so studiere vorerst gründlich die eisernen Gesetze der SVB, auf daß du nicht in deiner Unschuld plötzlich als Halbkrimineller dastehst, bzw. sitzt! Besser aber, du durchmissest diesen Ort zu Fuß. Das ist ungefährlich und zudem billiger und gesünder. Und du wirst dabei den Charme einer Stadt entdecken, der nicht jedem ihrer Bewohner eigen ist! Annemarie

Liebe Annemarie, das beste wäre, wir würden wöchentlich etwa 3 Abendkurse über die Kunst des richtigen Tramfahrens nehmen. B.

Erwachsenenbildung

Bisher lebte ich dem Glauben, erwachsene Leute entschlössen sich nur dann für einen Sprachkurs, wenn sie das fremde Idiom auch wirklich zu erlernen wünschten. Ich dachte, sie würden also ihre Hand- resp. Aktentasche mit einem Carnet bereichern und in eventuellen Pausen ihres modernen gehetzten Lebens mit nie erlahmendem Wissensdrang noch die Wörtli büffeln. Ehre solchem Tun, Hut ab vor ihrer Energie! und eines Tages beschloß ich, auch so eine Fleißige zu werden und meldete mich an für einen Spanischkurs. Denn Spanisch sollte irgend ein Mitglied unserer zahlreichen Familie können, um in den Ferien eventuelle Anliegen geeigneten spanischen Ohren vorzutrottern. Also fand ich mich zur ersten Lektion ein und war nicht etwa das einzige Mami antiken Jahrgangs, es gab noch viel antikerere, nebst einigen jungen, mini-

bejupten; und ein paar Jünglinge und weißhaarige Papis kamen auch. Im ganzen waren es etwa zwanzig Schüler.

Die lebhaft, freundliche Lehrerin versorgte uns mit den ersten Unterrichtsblättern, und man wurde sozusagen von der ersten Zeile an in eine conversaci3n verwickelt, der man sich leidlich bis mühevoll entledigte; am Schluß wanderte ich mit einem ganz netten Vorrat an Ufzgi heimzu. Wenn nun meine Sprößlinge murmelnd hinter ihren Büchern saßen (um sich in einem Schulfach eine gute Note zu holen und nicht etwa, um sich weiterzubilden ...), stopfte ich meinerseits die Zeigfinger in die Ohren und lernte Spanisch (um mich weiterzubilden, und nicht etwa, um eine gute Note zu holen ...).

Die zweite, dritte und vierte Stunde verliefen noch ganz flott, d. h. die Lehrerin plagte uns nicht etwa mit Abfragen wie weiland der Englischlehrer, sondern verteilte freundlich lächelnd weitere Kursblätter, die mit erweitertem Vokabular und sachte eingeschmugelter Grammatik uns weiterführen sollten a hablar el Espa3ol. Aber merkwürdigerweise wies die Stuhlreihe an den folgenden Kursabenden immer mehr und immer breitere Zahnlücken auf, und die noch vorhandenen Schüler stotterten je erbarmungs-

Die Seite der Frau



würdiger, je anspruchsvoller der Text wurde. Es war klar, daß sie besagtes Carnet weder im Handtäschchen, noch in der Aktenmappe, Küchenschublade oder sonstwo greifbar verstaut hatten, sondern das ganze sorgfältig zusammengestellte Material jede Stunde unbeesehen wieder herbrachten. Denn nicht wahr, niemand kümmerte sich um das Resultat ihrer stillen Anstrengungen, niemand veranstaltete Prüfungen oder Wettbewerbe, um ihre heldenhafte Arbeit mit Noten

